

hätte, dem heutigen Menschen und seiner Situation ganz fern zu stehen. Gewiß, es spricht eine andere, oft nicht leicht zugängliche Sprache. Es wendet sich dem *Israel von damals* zu. Aber gerade in der eindeutigen Zuwendung zu den Menschen, die dieses Wort erreichen soll, gibt es Anreiz und Anleitung, die Hörer in den Blick zu nehmen und anzusprechen, denen die Botschaft jetzt vermittelt werden soll. Um zu erfassen, wie das geschehen kann, müssen die Lage und die Fragen jener Zeit sorgfältig bedacht und ganz bewußt bei der Aufbereitung der Perikope an den Text herangebracht werden. Die Bände der „Alttestamentlichen Lesungen“ bieten für dieses Bemühen — das darf wohl gesagt werden — eine gute Hilfe. Dann wendet sich der Blick ebenso entschlossen der *Gegenwart* und den *Menschen unserer Zeit* zu, kehrt in den Text zurück und richtet sich aufs neue ins Heute. Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden sichtbar, Verbindungslinien heben sich heraus, und es zeigt sich, daß letztlich die *urmenschlichen Probleme hier und dort* zur Lösung anstehen. Anders ist jeweils, sogar innerhalb des AT, die Art, in der sie wahrgenommen, akzentuiert und gewichtet werden. Verschieden ist auf Grund der Zeitlege die Weise, in der sie sich äußern und in der eine gültige Antwort auf die in ihnen enthaltenen Fragen angemahnt wird. Wie der Künster des Wortes, unter den göttlichen Geist gestellt, aus dem Glauben an den einen heilswilligen und fordernden Gott damals antwortete, zeigt der atl Text an einem Beispiel. Wie er heute aus der gleichen Glaubensüberzeugung zu sprechen hätte, zeigt ihm die gegenwärtige Stunde. Das Intervall aber zwischen damaliger Situation und ergangener Botschaft erschließt unter den Fragen, warum gerade der vorliegende Aussageinhalt gewählt und weshalb er so dargeboten wurde, wichtige Hinweise für eine zeitgerechte Verkündigung. Um dies zu erreichen, wird bei jedem Text zunächst die Stellung der Perikope in Tradition und Redaktion des atl Zusammenhangs beschrieben, ihre Gattung und ihr Sitz im Leben, soweit es für die Auslegung von Bedeutung ist. Sodann folgt in der Einzelauslegung die Herausarbeitung und Entfaltung wichtiger Begriffe. Im Abschnitt III werden „theologische Linien und Akzente“ formuliert, die theologischen Anliegen der Perikope. Damit der Prediger selbst eine gewisse Auswahl für seine Gemeinde treffen kann, geschieht das gezielt „mehrschichtig“. Zum Schluß werden dann Ansätze für die Predigt gegeben, in Gliederung und Stichworten mehrere Vorschläge für die Predigt vorgelegt.

Diese „Lesungen“ wollen nicht formulierte Vorlagen für die Predigten bringen, sie erfordern wohl Arbeit und Mühe, aber sie geben doch eine sehr wertvolle Hilfe, meditativ einzudringen in den Sinn des AT, das

doch eine wahre göttliche Erziehungskunst aufzeigt, einen lebendigen Sinn für Gott, heilbringende menschliche Lebensweisheit und wunderbare Gebetsschätze (2. Vat., Dei Verbum n. 15), und geben so die Möglichkeit, in sachgemäßer Weise eine fundierte Predigt vorzubereiten.

Regensburg

Philipp Schertl

SCHREINER JOSEF (Hg.), *Die alttestamentlichen Lesungen der Sonn- und Festtage*. Auslegung und Verkündigung. 1. Adventssonntag bis 7. Sonntag des Jahres, Lesejahr A. (179.) Echter, Würzburg/Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1971. Kart. DM 12.80.

Selbst bei Benutzung noch so trefflicher fertiger Vorlagen kann man redlicherweise nicht auf Exegese und Meditation verzichten. Da nun der in der Praxis stehende Verkünder mit Recht nach handlichen Arbeitsmitteln greift, sind die zwar gründlichen, aber doch schon zugleich auf den jeweiligen Lesezyklus zugeschnittenen „Kommentare“ ein überaus verdienstliches Unternehmen. Sie dienen dem geistlichen Leben des Predigers und der Gemeinde. Ansätze zur konkreten Predigt bieten darüber hinaus gern angenommene Hilfe. Da die neue Leseordnung die Verkündigung für längere Zeit bestimmen wird, kann sich der Homilet durch solche Kommentare außerdem eine wertvolle „Predigtbibliothek“ anlegen, die zudem nicht so schnell veraltet wie mehr vom Aktuellen geprägte, ausgearbeitete Modelle. Der gestreute Mitarbeiterstab des Werkes hat ferner, unbeschadet des bei den einzelnen Perikopen übereinstimmenden Bearbeitungsschemas (I. Text und Situation; II. Einzelauslegung; III. Theologische Linien und Akzente; IV. Ansätze für die Predigt), den Vorteil und Reiz unterschiedlicher Perspektiven und Auffassungen.

BACHT HEINRICH (Hg.), *Zeiten des Herrn*. Lesejahr A/I (400.) Knecht, Frankfurt/M. 1971. Plastik, DM 12.80.

Die Bedeutung der Verkündigung wird in jüngster Zeit mit Recht wieder deutlich herausgestellt. Man beklagt jedoch oft, daß sie wenig Frucht bringt. Die Schuld dafür liegt aber — unbeschadet der nicht „greifbaren“ Faktoren — keineswegs immer beim Prediger bzw. bei der Predigt u. ä. Vielfach haben wir sie nämlich beim Hören zu suchen, etwa bei seiner Unrast und Passivität. Demgegenüber ist es nötig, daß sich der Christ — in Gebet bzw. Meditation — zur Zwiesprache mit dem verkündigten „Wort“ bereit erklärt, den Herrn, den anklopft, einläßt.

Dazu vermittelten die von Bacht gesammelten, nach einzelnen Sonntagen, Festen und Wochen geordneten Einzelstücke wie Lesungen, sonstige Texte, Buchauszüge usw. treffliche Hilfe. Ein unbestreitbarer Vorteil, daß Vf. vorliegendes (sowie die beiden geplanten) Büchlein an der offiziellen kirchlichen Lese-